

**Datum:** 30. Oktober 2021

**Thema:** „Undenkbar-Umdenkbar 4: Das Zölibat tut dir nicht gut?“

**Texte:** 1.Kor. 7,7-8 und 32-35 / Phil. 2,7-8

**Predigt:** Wilf Gasser

## Einleitung

In der zweiten und dritten Predigt in der Serie bearbeiteten wir die Denkfehler 1 „Meine sexuelle Orientierung bestimmt meine Identität“ und 2 „Wenn es mich glücklich macht, muss es richtig sein?“ Heute fahren wir mit dem Denkfehler 3 weiter: „Das Zölibat tut mir nicht gut?“

Der Begriff „Zölibat“ kommt aus dem spätlateinischen „caelibatus“ und bedeutet Ehelosigkeit – prioritär eines Mannes. Die heutige ö-Form stammt aus einer irrtümlichen Lesung – eigentlich müsste es Zälibat heissen. Es ging damals um die religiös begründete Standespflicht von katholischen Geistlichen, welche nicht heirateten und sexuell enthaltsam lebten. Heute wird der Begriff breiter verstanden und oft durch den Begriff Single ersetzt. Zölibat kann als Neutrum (das) oder als Maskulinum (der) verwendet werden.

Ich setze eine These: *Nicht nur die Ehe ist ein Geschenk Gottes, sondern auch die Möglichkeit des Zölibats kann als Geschenk verstanden werden.* Dazu müssen wir allenfalls ein bisschen umdenken - siehe Römer 12,2.

## 1. Singlesein hat ein schlechtes Image

Nicht nur in unseren christlichen Kreisen hat die Partnerschaft ein hohes Gewicht. Wenn wir Hollywood-Filme angucken, finden wir keine, in denen das Singlesein hoch gehalten wird. Es geht immer um Partnerschaften. Das Happyend ist dann, wenn die bisherige Partnerschaft wieder funktioniert oder nach dem Scheitern einer Beziehung eine neue zustande kommt. Singlesein ist ein Zustand, der möglichst schnell überwunden werden muss. Es gibt meines Wissens keinen Film über die Schönheit des Singleseins.

Auch in christlichen Kreisen wird die Ehe hochgehalten. Die Hochzeit ist ein riesiges Fest, der Ehebund wird gesegnet, später besuchen wir Ehekurse um die Beziehung vertiefen zu können usw. Das Singlesein hingegen wird nicht gefeiert. Ausser vielleicht bei der Priesterweihe oder bei Segnungen von Nonnen oder Diakonissen. Singlesein gilt wenig. Mir fällt das immer wieder in Situationen auf, wenn man sich in einer Gruppe trifft, wo man sich nicht kennt. Meist stellen sich dann alle vor. Meist sagen die Verheirateten, dass sie in diesem Zivilstand sind und nennen meist auch die Kinder-

zahl. Die Singles sagen in der Regel nichts über ihren Zivilstand, sondern eher etwas über Wohnort und Beruf.

Wenn verheiratete Personen ihren Partner „meine bessere Hälfte“ nennen, wird damit unausgesprochen klar: Als Single ist man offensichtlich nur eine Hälfte. Unter Christen ist das Denken verbreitet, dass man möglichst schnell das Singlesein beenden sollte. Warum eigentlich? Weil die Bibel Sex ausserhalb der Ehe ablehnt? Oder weil in der Schöpfungsgeschichte steht, dass es nicht gut sei, wenn der Mensch allein ist...?

Der Apostel Paulus bewertete das Singlesein höher als die Ehe: Lies 1.Korinther 7,7-9.

Natürlich: Singlesein ist nicht lustig. Es hat mit Einsamkeit, Alleinsein und der Herausforderung zu tun, vieles im Leben allein meistern zu müssen. Singles spüren immer wieder schmerzhaft, dass wir Menschen auf Beziehung programmiert sind. *Singles sagen manchmal: Das Fehlen des Partners steht mir im Weg zum vollkommenen Glück. Verheiratete sagen manchmal: Die Fehler meines Partners stehen mir im Weg zum vollkommenen Glück...!*

## 2. Eine Partnerschaft löst nicht alle Probleme

Man kann bezüglich Partnerschaft gewissen Illusionen verfallen. Ich nenne mal drei:

**a) Singlesein ist ein Makel, der nur durch eine Partnerschaft beseitigt werden kann.**

Aber: Als Single ist niemand nur „die Hälfte“. Jede Person ist einzigartig und von Gott vollkommen geschaffen. So beschreibt es der Psalmist in Psalm 8,6 und 139,14. Da wir jedoch nicht im Paradies leben, gibt es Momente der Einsamkeit und des Gefühls von Verlassenheit. Ed Shaw nennt sie „Küchenbodenmomente“: Wir sitzen weinend auf dem Küchenboden mit dem Schmerz der Einsamkeit. Dies erleben Singles UND Verheiratete.

**b) Partnerschaft ist ein Dauerabo für guten Sex:**

Aber: Kein Ehepaar hat immer guten Sex. Nicht selten ist das Thema Sex und diesbezügliche Ansprüche der Auslöser für Konflikte. Warum gehen immer wieder Partner fremd und suchen Sex ausserhalb ihrer Partnerschaft? Weil das Ja-Wort zur Ehe weder für guten Sex garantiert noch Probleme mit Pornografie usw. löst. Es gibt einige Dinge, die zum Leben notwendig sind. Zum Beispiel Essen, Trinken, Schlafen usw. – aber Sex gehört nicht zu den lebensnotwendigen Dingen. Ed Shaw zitiert in seinem Buch „Vertrautheit wagen“ einen katholischen geistlichen Lehrer:

*„Der Zölibat um des Reiches Gottes willen ist keine Deklaration, dass Sex „schlecht“ ist. Er ist die Deklaration: Obwohl Sex wunderbar sein kann, gibt es et-*

*was noch besseres – unendlich besser! Der christliche Zölibat ist eine mutige Deklaration, dass der Himmel eine Wirklichkeit ist, und dass er es wert ist, alles dafür zu verkaufen.“ (Seite 155)*

### **c) Nur dank der Partnerschaft kann ich glücklich leben:**

Aber: Kein Partner kann für das Glück des andern verantwortlich gemacht werden und schon gar nicht die innere Leere des andern ausfüllen. Es wäre eine totale Überforderung. Doch genau an dieser gegenseitigen Überforderung scheitern manche Ehen. Wer als verheiratete Person (oder auch als Single) von einem anderen Menschen erwartet, dass er oder sie das Loch in der eigenen Seele ausfüllt, zerstört Beziehungen.

*Um als Beziehungswesen – sei es als Single oder Verheiratete – leben zu können, brauchen wir Gemeinschaft und gute Beziehungen. Darüber denken wir in der nächsten Predigt nach.*

### **3. Zölibatär leben aus Überzeugung**

In der Antike und im Mittelalter war die Ehe viel stärker als heute eine soziale Zweckgemeinschaft. Kinder gaben Wert und waren eine wichtige Altersvorsorge. Singles fehlten diese Dinge. Oft lebten sie deshalb bei verheirateten Familienangehörigen oder Verwandten. Im Mittelalter wählten viele junge Menschen aus Überzeugung das zölibatäre Leben und gingen ins Kloster.

Bereits Paulus betont den hohen Wert und den Sinn eines freiwillig gewählten zölibatären Lebens. Lies dazu 1.Korinther 7,32-35. Dabei denkt er auch an die Ausbreitung des Reiches Gottes. Schon Jesus wählte zugunsten des Evangeliums freiwillig den Weg als Single: Er verliess aus Gehorsam die Gemeinschaft mit dem Vater, damit das Evangelium Gottes in die Welt kommen konnte. Es ist in der Kirchengeschichte auffällig, wie oft Singles aus Überzeugung diesen Weg wählten, damit sie von ganzem Herzen und mit ganzer Kraft Gott dienen konnten. Paulus brachte das Evangelium nach Südeuropa. Der Mönch Gallus brachte das Evangelium zu uns und bis in den Norden. Gladys brachte das Evangelium zu unerreichten Völkern. Man beachte: Es ist auf die freiwillig gewählte zölibatäre Lebensform etlicher Menschen zurückzuführen, dass Europa evangelisiert wurde. So wie wir die Partnerschaft wählen, können wir auch freiwillig den Weg als Single wählen. Beide Wege kosten einen Preis. Ed Shaw wählt als homoerotisch empfindender Weg bewusst den Weg als Single:

*„Ich weiss, dass heute viele Leute meinen, es sei eine Tragödie, wenn man jungfräulich stirbt. Ich hoffe jedoch, dass ich so sterben werde. Denn ich weiss, dass ich auf nichts verzichtet habe, das von übergrosser Bedeutung ist. Denn die Bibel lehrt, dass ich nur auf den kurzen Vorgeschmack verzichtet habe, welcher der Sex sein soll – ein Vorgeschmack der ewigen Wirklichkeit der vollkommenen Einheit zwischen Christus und der Kirche, die ich eines Tages auf ewig erleben werde (Offb. 21,1-5). Jedes flüchti-*

*ge Vergnügen, auf das ich bis dahin verzichte, wird es dann mehr als wert sein.“ Buch, Seite 155*

### **Fazit**

Nur Gott kann deine innere Sehnsucht stillen. Wir sollten nicht andere Menschen damit überfordern. Wir sollten den Stand als Single zu leben gleich wichtig bewerten wie den Stand der Ehe. Singlesein kann als homoerotisch wie auch als heteroerotisch empfindender Mensch bewusst gewählt werden. Singles und Verheiratete sind gleich wertig zu verstehen.

### **Wir merken uns:**

- Als Single bist du ganz – nicht nur die Hälfte.
- Alle – ohne und in Partnerschaft – erleben Schmerzen der Einsamkeit.
- Die tiefe Sehnsucht des Herzens kann nur Gott stillen.
- Wir alle brauchen Gemeinschaft und ein Netz von guten Beziehungen.

### **Fragen für das Gruppengespräch:**

- Lies 1.Korinther 7: Warum betont Paulus möglicherweise das zölibatäre Leben derart stark? Wie bewertet er die beiden Lebensstile der Ehe und des Singleseins?
- Jesus wählte den Weg des zölibatären Lebens. Siehe Philipper 2,7-8. Welche Vorteile und welche Nachteile ergaben sich für ihn daraus? Wie hat er die Momente der Verlassenheit und Einsamkeit als Single bewältigt?
- Warum ist es möglicherweise dazu gekommen, dass heutzutage Singlesein eher als Makel bewertet wird?
- Was können wir tun, damit das Singlesein wieder den ebenbürtigen Wert wie die Partnerschaft bekommt?
- Warum kann auch eine Ehe letztlich die seelischen Bedürfnisse nach Gemeinschaft und Zugehörigkeit nicht stillen?
- Warum könnte es plausibel sein, als homoerotisch empfindende Christin oder Christ den Weg des zölibatären Lebens freiwillig zu wählen?